



Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis durch die Post exkl. Bestellgeld vierteljährlich 1.20 Mk.
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:
Leipzig
Zeilher Straße 32, IV., Volkshaus
Telephonruf 7503.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pfg. für die einpaltige
Pfeifzeile oder 27 Pfg. Raum berechnet. — Inserate werden nur gegen
vorherige Einzahlung des Betrages aufgenommen.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 24.

Sonnabend, den 16. Juni 1917.

21. Jahrgang.

Kriegsbeschädigte und Gewerkschaften.

II.

Ein besonderer Programmpunkt der Kriegsbeschädigten-Vereinigung ist die Bildung von „Arbeitsgenossenschaften für Heimarbeiter“. Wunde und andre schwer Beschädigte, die als Bürstenbinder, Stuhl- und Korbflechter oder sonstige Heimarbeit ausgebildet wurden und die neue Erwerbstätigkeit nunmehr selbständig betreiben sollen bei der Beschaffung von Rohmaterialien unterstützt werden, wie auch bei der Auffindung von Absatzquellen, und zwar in der Weise, daß Kriegsbeschädigte Kaufleute oder andre leistungsfähige Kameraden die notwendigen Schreibereien unentgeltlich für sie besorgen. Bedarf es dazu einer besonderen Vereinarbeitung? Die für Privatindustrie arbeitenden Kleinhandwerker lassen sich ihre Rohmaterialien vom Lager holen oder schicken; was nicht telephonisch erledigt werden kann, das wird persönlich oder schriftlich von den Angehörigen besorgt, ohne erst den gelegentlichen Besuch eines Kameraden abzuwarten. Befinden sich an einem Orte mehrere solcher Heimarbeiter der gleichen Branche, so daß sie sich genossenschaftlich vereinigen können, dann haben wir in unsern Konsumvereinen die gegebenen Absatzquellen. Die in einem Arbeitsverhältnis stehenden Heimarbeiter aber müssen die Mitgliedschaft in ihrer gewerkschaftlichen Organisation fortsetzen oder aber der für sie zuständigen Organisation beitreten, um ihre Berufsinteressen in jeder Weise gewahrt zu wissen. Die einzelne Berufsorganisation kann dies natürlich weit wirksamer, als es einer Organisation der Kriegsbeschädigten für die Arbeiter und Angestellten der verschiedensten Berufe beim besten Willen möglich sein würde. Bei dieser Gelegenheit seien die weniger fähigsten Kriegsbeschädigten Gewerkschaftsmitglieder auf den Nachteil hingewiesen, der ihnen aus der Preisgabe ihrer Mitgliedschaft erwächst. Bauen sie auf all die Versprechungen, die ihnen die Kriegsbeschädigten-Vereinigung macht, dann können sie leicht zu dem Glauben verleitet werden, durch den Anschluß an dieselbe, bei einem Monatsbeitrag von 50 Pfg., ihre Interessen vollumfänglich zu sehen. Unterlassen sie es deshalb, ihre Mitgliedschaft in Verbänden fortzusetzen, so begeben sie sich damit aller bisher erworbenen Rechte, auf die sie auch beim Uebertritt zu einer anderen gewerkschaftlichen Organisation, die für ihre neue Erwerbstätigkeit zuständig ist, Anspruch haben. Kommen sie hinterher zur Einsicht, daß die Zugehörigkeit zur Kriegsbeschädigtenorganisation ihnen nichts bieten kann, sondern der Anschluß an ihren Verband nach wie vor notwendig ist, dann können ihnen die infolge der früheren Mitgliedschaft erworbenen Rechte nicht mehr eingeräumt werden.

Die Hilfe für Kranke Kriegsbeschädigte, die ebenfalls als Aufgabe der Sonderorganisation bezeichnet wurde, kann diese ebenfalls wenig direkt leisten, als die Gewerkschaften es tun können. Es kann sich da lediglich um gelegentliche Besuche handeln und um etwaige Vermittlung der notwendigen Hilfeleistungen. Die Familienangehörigen der Kranken aber werden in den wenigsten Fällen darauf warten können, bis ein Beauftragter vom Kriegsbeschädigten-Verein Zeit hat, einen Besuch zu machen. Sie werden selber bemüht sein, die nötige Hilfe zu schaffen und, soweit es notwendig ist, sich hierzu Anstrengung zu machen oder Besuche zu führen, wozu ihnen das Geschäftszimmer des Verbandes oder des Arbeitersekretärs jeden Tag offen steht.

Auch zur Gesundheitspflege der Kriegsbeschädigten, die einen weiteren Programmpunkt der Vereinigungen bildet, bedarf es solcher händer den Amputierten zu bestimmten Stunden ausschließlich zur Verfügung zu stellen, kann ohne Sonderorganisation geschehen. Schließlich will der Kriegsbeschädigten-Verein noch sogenannte Landabteilungen schaffen. Soweit der beschäftigte Zweck, den Mitgliedern bei der Pflanzung eines Stückes Kartoffel- und Gemüselandes und dem Bedarf an dessen Bestellung und Bearbeitung behilflich zu sein, nicht innerhalb der zahlreichen bestehenden Vereine und gemeinnützigen Vereinigungen erreicht werden kann, steht auch hier der Förderung billiger Anforderungen durch die Vertrauensmänner der Arbeiter- und Angestelltenchaft in den Gemeindevertretungen nichts im Wege.

Weiter ist die Einrichtung eines Unterstützungsfonds beabsichtigt. Die Anknüpfung eines solchen durch Heranziehung weiterer Kreise liegen behördliche Schwierigkeiten im Wege, während sich aus Mitglieberbeiträgen ein nennenswerter Fonds im Verhältnis zu den Ausprüchen nicht schaffen läßt, ohne die Mitglieder allzu sehr zu belasten. Jedenfalls steht dieser Fonds einstweilen erst auf dem Programm als ein Vorbemittel für den Verband. Ohne die gute Absicht der Gründer desselben anzuzweifeln, muß doch gesagt werden, daß es von ihren Plänen ein weiter Weg ist zu ihrer Verwirklichung. Alle die Einrichtungen, die hier erst geschaffen werden sollen, haben die Kriegsbeschädigten-Gewerkschaftsmitglieder bereits in ihren Organisationen zur Verfügung.

Kurzum, eine wirtschaftliche Sonderorganisation von Kriegsbeschädigten ist ebenso überflüssig, als die gewerkschaftliche Organisation für die noch irgend erwerbstätigen Kriegsbeschädigten notwendig ist. Zudem die Kriegsbeschädigten ihre Interessen durch Sondervereinigungen zu vertreten, so laufen sie Gefahr, daß ihre Anforderungen als einseitig, übertrieben und unberechtigt abgewiesen werden. Anders, wenn sie ihre Berufsorganisation mit der Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen Interessen betrauen. Hier hat ihre Stimme von vornherein ein ganz anderes Gewicht und findet leichter den nötigen Widerhall. Und wenn die Verhältnisse es mit sich bringen, daß die Gesamtheit der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen gemeinsam für die Erfüllung der berechtigten Forderungen der Kriegsbeschädigten eintreten muß, dann ist der Erfolg ein ungleich größerer und nachhaltiger, als ihn ein Delegiertentag der Kriegsbeschädigten-Vereinigungen erzielen könnte.

Die Kriegsbeschädigten sollen und müssen selber mitwirken an der Wahrnehmung ihrer besonderen Interessen, ohne daß sie sich dabei auf sich allein verlassen und die Mitwirkung ihrer gesamten Berufsorganisationen abwarten. Sie können es in einer Sonderorganisation nicht ohne Gefahr recht machen, ohne es schließlich mit allen zu verderben. Sie müssen sich auf ihre bisherigen Organi-

sationen stützen, die in jedweder Weise bereit und bemüht sind, sich ihrer Kriegsbeschädigten Mitglieder gehörig anzunehmen. Aber auch für die Gewerkschaftsarbeit wird es selbstverständlich sein, die ihnen auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigtenfürsorge erwachsenden Aufgaben nach besten Kräften zu erfüllen.

Zeuerungszulage in München.

Nachdem hier wie überall die Preise für die notwendigsten Lebensmittel und sonstigen Bedürfnisse in erschreckender Weise gestiegen sind, trat die Zahlstelle am 29. April 1917 an den Verband der Arbeitgeber des Baugewerbes für München und Umgebung, sowie an die Vereinigung Münchner Steinmetzmeister und Werkstätten für Grabmalbau mit einer Eingabe heran, die zur Zeit bestehende Zeuerungszulage erheblich erhöhen zu wollen. Nach kurzer Besprechung kam folgender Vertrag, für beide Arbeitgeberverbände gültig, zustande:

Vertrag
zwischen dem Verband der Arbeitgeber des Baugewerbes für München und Umgebung (E. V.)
und dem
Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands
Zahlstelle München.

§ 1.
Im Steinmetzgewerbe München wird sämtlichen im Tarifvertrag für das Baugewerbe benannten Arbeitern bei Zeit- und Akkordarbeit vom 19. Mai 1917 bis 31. März 1918 zu den Tariflöhnen eine neue (zweite) Kriegszulage gezahlt, die für die Arbeitsstunde 15 Pfg. beträgt. Die Gesamtkriegszulage beträgt also jetzt unter Wegfall der früher gezahlten 10 Pfg. im ganzen 25 Pfg. für die Arbeitsstunde.

Diese neue erhöhte Kriegszulage ist erstmalig auszuzahlen am Samstag, den 26. Mai, für die Lohnwoche vom 19. bis 26. Mai.

§ 2.
Soweit bereits zu der früher festgesetzten ersten Kriegszulage von 10 Pfg. für die Stunde von einzelnen Arbeitgebern eine weitere Zulage gezahlt wird, kommt diese vom 19. Mai 1917 an auf die unter § 1 vereinbarte neue (zweite) Kriegszulage in Anrechnung. Ist eine derartige Zulage höher als die neue (zweite) Kriegszulage, so wird sie auch vom 19. Mai 1917 an unverändert weiter gezahlt.

§ 3.
Die Vertragsparteien verpflichten sich, ihren ganzen Einfluß für die Durchführung und Aufrechterhaltung dieses Vertrages einzusetzen. Sie erklären, daß sie Bestrebungen, die auf Erhöhung oder Herabsetzung der vereinbarten Kriegszulage während der Dauer dieses Vertrages abzielen, nicht anregen oder unterstützen, sondern ihnen als vertragswidrig entgegenzutreten werden.

München, den 2. Juni 1917.

gezeichnet: **Verband der Arbeitgeber des Baugewerbes für München u. Umgeb.**
gezeichnet: **Für den Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands, Zahlstelle München.**

Georg Bergmüller, Erlacher, Heinrich, Vorsitzender.
Die Erhöhung der Zulage ist nach Lage der Dinge gewiß nicht ausreichend, immerhin aber wenigstens ein kleiner Ausgleich. Gesagt muß auch werden, daß diesmal die Herren Arbeitgeber ein besseres Entgegenkommen und mehr soziales Verständnis zeigten, als früher. Den uns noch fernstehenden Kollegen möge aber dies wieder als Vorbild dienen, daß nur durch die Organisation bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse geschaffen werden können und sie wollen es sich zur Pflicht machen, ihre organisierten Kollegen zu unterstützen um gemeinsam mitzuwirken, zum Wohle der Allgemeinheit. Auf eines sei noch verwiesen. Die Vertreter der Christlichen rührten sich diesmal nicht. Dieselben sind wohl der Meinung, daß ihre Mitglieder reichlich mit den bestehenden Lohnlagen auskommen. Den organisierten Christlichen ist die Zulage zu gönnen, sie können aber daraus ersehen, wo die Interessen der Arbeiterchaft vertreten werden.

Eine dringliche Sache.

Die Verhandlungen über die diesjährigen Zeuerungszulagen gingen im Baugewerbe ziemlich schnell und glatt von statten. Die Unternehmer konnten sich den Argumenten der Arbeiter nicht verschließen, denn die Zeuerung hat Dimensionen angenommen, die geradezu fabelhaft sind, und so bewilligten sie fürs ganze Reich pro Stunde 15 Pfg. zu den 11 Pfg. im vorigen Jahre.

Einige Unternehmer dagegen arbeiten sehr, sehr langsam. Auf Grund der Zulage für das Baugewerbe ging dem Vorsitzenden des Steinindustrieverbandes in Berlin am 1. Mai ein Schreiben von unserm Verbandsleitung zu, in welchem der Unternehmerverband ersucht wurde, in Anbetracht der fortgesetzten Steigerung der Lebensmittelpreise eine Erhöhung der Zeuerungszulage für die im Berufe beschäftigten Arbeiter eintreten zu lassen.

Am 19. Mai ward darauf geantwortet, daß man die Bezirksstände informiert habe und daß in Kürze eine Vorstandsitzung darüber stattfinden würde. Der Verbandsvorstand wartete nun auf das Resultat. Er beruhigte sogar die drängenden Kollegen in der festen Zuversicht, daß die Unternehmer schon Entgegenkommen zeigen würden. Das war ein Irrtum, denn jetzt trat ein, was niemand für möglich hielt. Die schlesischen Unternehmer der Sandsteinbranche lehnten kurzerhand jede weitere Erhöhung der Zeuerungszulage ab. Sie halten aller Wahrscheinlichkeit nach jede weitere Erhöhung der Zeuerungszulagen für unnötig und glauben, daß eine monatliche Zulage von 3 Mk. pro Mann, 2 Mk. pro Frau und 1 Mk. pro Kind vollständig ausreicht.

Sind denn unsere Unternehmer so wehrend? Wollen sie denn nicht, in welsch ungeheurem Maße sich die ganze Lebenshaltung verteuert und verschlechtert hat?

Wissen sie denn nicht, daß jeder Steinarbeiter sein letztes bisschen Kraft zusammen nimmt, um durchzuhalten und um zu leben, was möglich ist?

Wir können es beinahe nicht glauben. Und unsere Kollegen? Sie sind tief erregt über die Versteigerungstatist und über das geringe Entgegenkommen der Unternehmer.

Kommen diese den Arbeitern nicht entgegen, so treiben sie sich ihre Arbeiter geradezu heraus aus den Betrieben.

Schon ist ein großer Teil in lohnendere Beschäftigung übergegangen. Und wer kann schließlich den Arbeitern, die doch unter der Last des Krieges am meisten leiden, verbieten, daß sie nun ihrerseits auch die Schlußfolgerung ziehen? Also es ist wahrlich hohe Zeit, daß die Unternehmer in ihren Bezirken Verhandlungen einleiten, um zur friedlichen Verständigung zu kommen.

Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Offiziere als Leiter von Arbeitsnachweisen.

Der Schlesische Arbeitsnachweisverband hat einen Ausbildungskursus für Leiter von Arbeitsnachweisen eingerichtet, der sechs Monate in Anspruch nehmen soll. Der Kursus, so heißt es in der betreffenden Ankündigung, ist besonders für kriegsverletzte Offiziere, die sich zu Leitern von Arbeitsnachweisen ausbilden wollen, zu empfehlen. Es wird dann weiter darauf hingewiesen, daß diese Tätigkeit dem an seiner Gesundheit geschädigten Offizier genügend Möglichkeiten böte, diese zu schonen, da ihm Bureaupersonal nach Bedarf zur Verfügung stehen werde. Andererseits werde eine solche Stellung allerdings genügend körperliche Regsamkeit und volle geistige Spannkraft erfordern. Die Gehälter würden je nach Größe der Gemeinde verschieden sein, jedoch kaum weniger als 2400 bis 3600 Mk. betragen. Die Anstellung sei eine privatrechtliche, unterliege also keiner Kürzung auf Grund des Offizierpensionsgesetzes.

Man sieht, die in den „Mittellungen über die Kriegsverletztenfürsorge der Provinz Schlesien“ veröffentlichte Bekanntmachung sucht den Offizieren die Sache in recht günstigem Licht darzustellen.

Wir sind ganz selbstverständlich damit einverstanden, wenn auch für die Kriegsverletzten Offiziere in entsprechender Weise gefordert wird. Aber — ohne diesen ehrenwerten Stande zu nahezutreten zu wollen — wir müssen doch sagen, daß wir im Interesse der Arbeitsnachweise wünschen müssen, den „militärischen Geist“ in diese Institutionen nicht eindringen zu lassen, und zwar ganz gleich, ob es sich dabei um Offiziere in leitenden Stellungen oder um Subalternen Posten für Unteroffiziere usw. handelt. Die Vermittler von Arbeitskräften müssen, um nach beiden Seiten zufriedenstellend wirken, b. h. den „richtigen Mann an den richtigen Posten“ bringen zu können, über weitgehende Fachkenntnisse verfügen. Die Theorie kann hier die Praxis nicht ersetzen. Darüber sind sich übrigens Unternehmer wie Arbeiter durchaus klar; in gemeinsamen Kundgebungen ist wiederholt dieser Grundsat zum Ausdruck gekommen. Die Arbeiter wollen im Vermittler ihres höchsten Gutes, der Arbeitskraft, den Mann ihres Vertrauens sehen. Nicht einen Beamten, bürokratisch gefärbt, sondern einen Mann, der seine Tätigkeit mehr in kameradschaftlichem Geiste ausübt. Der erfüllt sein muß von tiefem sozialem Empfinden, um die Nöte der Arbeitslosen — vielleicht auch gelegentliche Ausschreitungen zu begreifen. Es gehört ein großes Maßgefühl dazu, sich in einer solchen Stellung das Vertrauen und die Achtung nach beiden Seiten hin zu erhalten. Leute, die als Rekrutenjahrgänge 12, 15 und mehr Jahre in der Kaserne verbracht, die, wie immer auch ihre Verpflegung zu bewerten sein mochte, doch nicht den rauen Kampf ums Dasein im bürgerlichen Leben führen müssen, sind nach unserer Auffassung wenig befähigt, in den sozialen Institutionen, wie Arbeitsnachweis usw. eine erprobte Tätigkeit ausüben zu können. Das gilt auch von den leitenden Stellungen. Die bürokratisch-militärische Auffassung von den Dingen, die der (Offiziers-)Leiter aus seiner früheren Stellung mitbringt, würde schwer zu vereinbaren sein mit den Ansichten des aus den Reihen der Arbeiter hervorgegangenen Angestellten, und es würde ständig zu Reibungen kommen. Je kleiner der Arbeitsnachweis und damit das Tätigkeitsfeld, um so mehr würden diese Differenzen auch unmittelbar für die Arbeitssuchenden fühlbar werden.

Aus allen diesen Gründen — manches andre ließen sich noch anführen — ist unbedingt daran festzuhalten, daß die Stellungen in den für die Arbeiter geschaffenen Institutionen nicht an wesensfremde Elemente übergehen, daß sie den aus Berufskreisen hervorgehenden Leuten vorbehalten bleiben.

Fort mit dem militärischen Geist, und mit dem Bürokratismus, wo ständig wechselndes, entwicklungssträftiges soziales Leben pulsiert!

Aber auch von einem andern Gesichtspunkt aus ist gegen die Absichten des Schlesischen Arbeitsnachweisverbandes Einwand zu erheben. Gehälter von 2400 bis 3600 Mk. für leitende Stellungen in hochbedeutenden städtischen Einrichtungen? Man verleiht auf Offiziere, die eine Rente erhalten, um an Gehalt sparen zu können. Mit diesen Bewerbern könnten die aus andern Kreisen stammenden Rekrutanten, die nicht das „Blind“ haben, Kriegsverletzte zu sein, natürlich nicht konkurrieren. Auch gegen Sozialdemokraten der Gemeindeverwaltungen müßten wir uns ebenso entschieden wenden, wie gegen die von Privatunternehmern vertriehten.

Unfallverhütung während des Krieges.

Daß während des Krieges die Zahl der Betriebsunfälle wachsen würde, war vorauszuweisen. Verschiedene Ursachen sprechen dabei mit. Als solche hat das Reichsversicherungsamt auf Grund einer Umfrage festgestellt:

1. die Beschäftigung vieler ungeschulter, jugendlicher und weiblicher Arbeiter, die mit den Gefahren des Betriebes nicht vertraut sind;
2. Gleichgültigkeit solcher Arbeiter hinsichtlich der Unfallverhütung oder Unkenntnis der Unfallverhütungsvorrichtungen;
3. Mangel an unparteiisch geschultem Aufsichtspersonal und an Leitern sowie Vorarbeitern;
4. Nichtbeseitigung von im Frieden schädlichen Maschinen für die Ergänzung von Kriegsmaterial;
5. Ueberstunden mit weitgehender Heranziehung der Arbeitskräfte;

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der...

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Korrespondenzen

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Rundschau

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Entlohnung der Kellamierten. Das Kriegsamt sieht sich...

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Revolutionierung der Revolutionäre V. Paul Müller: Kriegs...

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Die Aufnahme der Unfallfähigkeit durch die Eigenart der... (continued)

Anzeigen: Fünf Steinmehlen

Mehrere Granitsteinmetzen

Einige Steinmetzen

Im Felde gefallen

Bestorden

Bestorden (continued)

Bestorden (continued)

Bestorden (continued)

Bestorden (continued)

Bestorden (continued)

Bestorden (continued)